

JA.TU ES.JETZT.



© Feridun Zaimoglu / Günter Senkel
bearbeitet von Nomena Struß: killer-bee
09.2003

I. Szene

DARSTELLERIN:

Dafür müssen Sie mich schon briefen.

REGISSEURIN:

Briefen? Instruieren ist wohl das richtige Wort. Wegen Ihrer Bockigkeit haben wir Arbeitszeit verloren.

DARSTELLERIN:

Ich bin nicht bockig.

REGISSEURIN:

Ein kleiner Tipp: Verlassen Sie sich nicht auf die Gutmütigkeit Ihrer Mitmenschen, eines jeden Geduld ist irgendwann mal zu Ende. Dösen Sie noch oder können wir endlich anfangen?

DARSTELLERIN:

Wir können.

REGISSEURIN:

Rücken Sie mit Ihrem Stuhl näher an mich heran. Ich habe eine vollkommene Beißhemmung, kommen Sie, ich werde Sie nicht betatschen. Noch näher, unsere Knie müssen sich fast berühren, aber nur fast. So ist es richtig. Ein Festessen, fünf Pärchen haben sich eingefunden, um den Geburtstag des Fotografen zu feiern. Die Frau des Fotografen hat großen Kummer. Sie sind die Frau. Sie äußern sich ab und zu, werfen einen Satz in die Unterhaltung ein, halten sich ansonsten raus. Es fällt Ihnen sehr bald auf, dass Ihr Mann, mit dem Sie keinen Geschlechtsverkehr mehr pflegen die Frauen am Tisch taxiert. Er wägt ab, er rechnet und bilanziert im Kopf, und er kommt zu dem Schluss, dass seine Tischnachbarin zu seiner Rechten einer Affäre mit ihm nicht abgeneigt wäre. Sind Sie deshalb wütend? Wollen Sie ihm gleich eine Szene machen?

DARSTELLERIN:

Schwer zu entscheiden.

REGISSEURIN:

Was denn nun?

DARSTELLERIN:

Meine erste Gefühlsregung ist Eifersucht.

REGISSEURIN:

Also gut. Sie verbringen eine Weile damit, eifersüchtig zu sein. Ich frage Sie: Haben Sie aber ein Recht darauf, wenn Sie ihn nicht ranlassen?

DARSTELLERIN:

Das ist doch etwas anderes. Wenn ich nicht mehr mit ihm schlafen möchte hat es bestimmt seine Gründe.

REGISSEURIN:

Diese Gründe mal beiseite, er kann nicht anders, er ist brünstig. Und was liegt näher, als sich an den Freundinnen der Ehefrau zu vergreifen. Und wenn sich denn eine Frau einfindet, die ihm zu Willen sein will, und die sogar selber in einer ähnlichen Situation ist. Was spricht also dagegen?

DARSTELLERIN:

Gar nichts.

REGISSEURIN:

Sie sind seine Frau. Sie versagen ihm den Sex und Sie können so etwas wie Verständnis für seine Motive aufbringen. Es stimmt trotzdem nicht oder?

DARSTELLERIN:

Nein.

REGISSEURIN:

Also?

DARSTELLERIN:

Ich spreche ihn sofort am Tisch auf die Scheißsituation an.

REGISSEURIN:

Gute Idee. Wir spielen es jetzt durch.

DARSTELLERIN:

Sie sind der Fotograf also mein Mann?

REGISSEURIN:

Genau. Wir starten jetzt, Sie sind am Zug.

DARSTELLERIN:

Hast du dich endlich an ihr sattgesehen?

REGISSEURIN:

Ich kann dich bei dem Geräuschpegel gar nicht verstehen. Sprich bitte etwas lauter.

DARSTELLERIN:

Möchtest Du, dass deine Tischnachbarin es mitbekommt? Du verschlingst sie mit deinen Blicken. Mach doch gleich ein Polaroidfoto von ihr, dann hast du eine tolle Wichtsvorlage für später.

REGISSEURIN:

Du bist schlecht gelaunt, Liebste, bitte verschon' mich bitte mit deinen Wahnvorstellungen.

DARSTELLERIN:

Wetten, du streichelst ihr die ganze Zeit das Knie. Sie hat ja praktischerweise einen kurzen Rock an, da brauchst du nicht ewig zu fummeln. Das Vorspiel hast du immer verachtet.

REGISSEURIN:

Find ich toll, dass du dich daran erinnern kannst. Es ist lange her, ich habe es vergessen, wie es ist, dich zu ficken.

DARSTELLERIN:

Du sagst es, wir haben bloß gefickt und ich habe die Augen geschlossen, um dein albernes Gesicht nicht zu sehen.

REGISSEURIN:

Gut! Ich bin nicht unzufrieden. ...das war so indirekt... das war irgendwie so indirekt... das kommt hier gar nicht richtig an. Kommt das da an? Sie sollten vielleicht etwas mehr Temperament in Ihre Stimme legen. Sie sind schließlich aufgebracht. Seien Sie doch bitte böse, schreien Sie meinetwegen. Beleidigen Sie die Nebenbuhlerin.

DARSTELLERIN:

Ich denke nur Sie und ich führen ein Gespräch.

REGISSEURIN:

Falsch. Erstens: führen wir kein Gespräch. Wir streiten uns. Zweitens: Sie dürfen nicht vergessen, dass die scharfe Braut neben Ihrem Mann sitzt. Sie wertet unsere Auseinandersetzung als ein Testdurchgang, sie möchte erfahren, wie der Fotograf sich unter Druck verhält. Noch etwas: Er ist Japaner. Sie wissen, dass ein japanischer Mann nicht mit einer Frau schlafen kann ohne sie zu verletzen. Er hat Sie in eine Bar mitgenommen, eine Bar mit einer Glasdecke, die Männer schauen hoch beim Essen und sehen Frauen ohne Unterwäsche unter den Rock. Eine ganz raffinierte Angelegenheit. Sie waren hingerissen von der japanischen Kultur. Stimmt´s?

DARSTELLERIN:

Ich war noch kein einziges Mal in Japan.

REGISSEURIN:

Hatten Sie was mit einem Japaner?

DARSTELLERIN:

Nein. Ich kann diese Männer nicht ernst nehmen. Ich mag sie nicht.

REGISSEURIN:

Das klingt nach einer heftigen Abneigung.

DARSTELLERIN:

Ich habe einfach nichts für Japaner übrig.

REGISSEURIN:

Japanische Männer möchten am liebsten Lolitas ficken und verletzen. Das ist doch in höchstem Maße abstoßend.

DARSTELLERIN:

Ja.

REGISSEURIN:

Ich habe mich gefragt, ob ich verklemmt oder moralisch bin. Ein Japaner, den ich nur flüchtig kenne, hat mir einen Witz erzählt: Pinocchio stolpert und fällt hin, Schneewittchen setzt sich auf sein Gesicht und schreit: Lüg, du Sau!

DARSTELLERIN:

Was soll daran witzig sein?

REGISSEURIN:

Ich habe die Pointe verstanden. Wenn Pinocchio lügt, wächst seine Nase, Sie verstehen. Aber ich konnte nicht lachen. Der Japaner konnte sich nicht mehr beruhigen. Ich habe mir vorgenommen, mich ab sofort nicht mehr mit der japanischen Kultur zu beschäftigen.

DARSTELLERIN:

Der Fotograf ist aber Japaner.

REGISSEURIN:

Na und ? Er ist ein Japaner in Europa, das macht schon einen Unterschied. Der Fotograf ist umzingelt von Fremden, in deren Land er sich bewegt. Er hat eine weiße Frau, doch damit gibt er sich nicht zufrieden. Und Sie haben ihn satt. Sie haben seine Amouren satt, Sie möchten ihn umbringen.

DARSTELLERIN:

Wirklich ?

REGISSEURIN:

Eine weiße Frau mit Gewaltphantasien, das sind Sie. Eine Kolonialherrin, die große Trauer verspürt bei dem Gedanken, dass die guten alten Reiche unwiederbringlich verloren sind. Das tut weh.

DARSTELLERIN:

Wollen Sie mich auf den Arm nehmen?

REGISSEURIN:

Still jetzt! Sie trinken Sherry, Sie haben das Zimmer verdunkelt, und Sie trinken süßen Likör. Eigentlich sind Sie ein versoffenes verlogenes Weibsbild. Sie hassen sich dafür, dass Sie einen dahergelaufenen Pygmäen ficken.

DARSTELLERIN:

Ich denke, er ist Japaner?

REGISSEURIN:

Er ist kleinwüchsig, also ist er auch ein Pygmäe mit kotzgelber Haut.

DARSTELLERIN:

Ich will ihn morden.

REGISSEURIN:

Ja.

DARSTELLERIN:

Ich hasse ihn, wie ich sonst niemanden in meinem Leben gehasst habe.

REGISSEURIN:

Sie haben es kapiert.

DARSTELLERIN:

Ich habe Gewaltphantasien.

REGISSEURIN:

Sie stellen sich vor, dass er seinen Kopf über Ihre brennende Zigarette beugt. Der Rauch steigt auf, zieht in sein aufgerissenes Auge, das er nicht schließen kann, weil Sie ihm die Lider mit Wundpflastern fixiert haben. Sie haben romantische Gewaltphantasien. Sein Auge füllt sich mit Flüssigkeit, die Tränen tropfen auf die Zigaretteglut und löschen sie. Sie sind gerührt.

DARSTELLERIN:

Ohh Gott.

REGISSEURIN:

Eine schöne Szene!

DARSTELLERIN:

Wieso lässt er sich das gefallen?

REGISSEURIN:

Weil Sie ihm eine Sherryflasche übergeben und ihn gefesselt haben. Sie haben es widerwillig getan. Sie wissen, dass er auf diese SM-Nummer steht. Sie wollen ihn quälen, für den Pygmäen ist es geiler Sex, für den er bei einer professionellen Behandlung viel Geld locker machen müsste.

DARSTELLERIN:

Professionelle Behandlung?

REGISSEURIN:

Domina.

DARSTELLERIN:

Ich empfinde aber nichts dabei, oder?

REGISSEURIN:

Jede Kolonialherrin plagt ihr schlechtes Gewissen, und deshalb möchte und muss sie auch sühnen. Die sexuelle Sühne ist sehr spannend.

DARSTELLERIN:

Ich kenne mich da nicht aus.

REGISSEURIN:

Haben Sie sich denn nicht mal auf den Po schlagen lassen?

DARSTELLERIN:

Nicht direkt.,.

REGISSEURIN:

Was heißt das?

DARSTELLERIN:

Na, ja, mein Freund kneift mir manchmal in den Hintern.

REGISSEURIN:

Ja, und?

DARSTELLERIN:

Er gibt mir auch mal einen Klaps.

REGISSEURIN:

Auf den Hintern?

DARSTELLERIN:

Ja.

REGISSEURIN:

Ich spreche von einem Schlag auf den nackten Po. Viele Frauen erregt es.

DARSTELLERIN:

Also, ich gehöre bestimmt nicht zu denen.

REGISSEURIN:

Sie sind noch jung und appetitlich. Wenn Sie älter werden sollten, sehen Sie, was Sie versäumen.

DARSTELLERIN:

Und lassen Sie sich denn auch auf den blanken Hintern hauen?

REGISSEURIN:

Wollen wir uns einander unsere Bettgeschichten erzählen?

DARSTELLERIN:

Sie haben damit angefangen...

REGISSEURIN:

Und könnte auch ungeniert damit weitermachen...

DARSTELLERIN:

Ich bin eine Kolonialherrin und hasse den Japaner.

REGISSEURIN:

Der gelbe Pygmäe betrügt Sie mit anderen Weibern, Sie wollen ihn ausschalten, ihn erlegen, wie ein Tier.

DARSTELLERIN:

Was passiert weiter in der Fesselungsszene? Er löscht mit seinen Tränen meine Zigarette.

REGISSEURIN:

Sie sind besoffen und sehr schwach auf den Beinen. Sie legen sich auf den Boden und schlafen ein. Er ist Entfesselungskünstler, und er kann sich befreien. Er legt sich zu Ihnen, Sie schlagen um sich, Sie tun ihm weh mit Ihren Zufallstreffern. Er robbt sich ein wenig von Ihnen weg.

DARSTELLERIN:

Was bist Du für ein Mensch? Du befingerst mich während ich schlafe.

REGISSEURIN:

Du hast mich gefoltert.

DARSTELLERIN:

Davon versteht ihr Japaner ja eine ganze Menge.

REGISSEURIN:

Ich kenne mich aus auf diesem Gebiet. Deshalb sage ich, Du hast mich regelrecht gefoltert.

DARSTELLERIN:

Du kannst mich nicht besitzen wie deine primitiven Weiber, die du fickst.

REGISSEURIN:

Ich wäre ein Idiot, wenn ich meine eigene Ehefrau nicht... wie sagt man ... benutzen würde.

DARSTELLERIN:

Benutz deine Weiber. Benutz deinen Schwanz. Mich wirst du nicht benutzen.

REGISSEURIN:

Ich trinke mit dir einen Sherry, dann fotografiere ich dich. Dann wirst du wissen, wie es ist.

DARSTELLERIN:

Der Japaner hat Sie noch nie fotografiert?

REGISSEURIN:

Sie sind noch in der Szene.

DARSTELLERIN:

...

REGISSEURIN:

Weiter, weiter, weiter !

DARSTELLERIN:

Wir trinken keinen Sherry miteinander. Ich trinke meinen Sherry alleine.

REGISSEURIN:

Was reiten Sie auf dem Sherry herum, ich will doch von Ihnen keine Slipstick-Einlage.

DARSTELLERIN:

Slapstick.

REGISSEURIN:

Was?

DARSTELLERIN:

Sie haben Slipstick gesagt. Richtig heißt es doch Slapstick.

REGISSEURIN:

Ich habe mich eben versprochen, na und?

DARSTELLERIN:

Hab' ich doch gesagt.

REGISSEURIN:

Nein. Sie Klugscheißer. Sie glauben wohl, Sie hätten mich bei einem intimen Gedanken erwischt. Dabei ist mir ihr Slip kackegal.

DARSTELLERIN:

Von meinem Slip ist doch nicht die Rede gewesen. Ich habe Sie nur verbessert und das können Sie nicht ab.

REGISSEURIN:

Ich gebe Ihnen jetzt ein Kärtchen. Lesen Sie vor, was darauf steht.

DARSTELLERIN:

Ich will das nicht.

REGISSEURIN:

Lesen Sie oder gehen Sie.

2.Szene

DARSTELLERIN:

Einer sanften Hoheit zu dienen ist nicht das Schlechteste: Es schädigt mich nicht. Es zeichnet mich nicht.

REGISSEURIN:

Fehlerfrei vorgelesen.

DARSTELLERIN:

Von wem stammt das?

REGISSEURIN:

Sie fragen nach dem Verfasser? Ich kenne ihn, werde Ihnen seinen Namen natürlich nicht verraten.

DARSTELLERIN:

Schade.

REGISSEURIN:

Sie lassen sich blenden.

DARSTELLERIN:

Darf ich einmal raten?

REGISSEURIN:

Bitte.

DARSTELLERIN:

Shakespeare.

REGISSEURIN:

Da haben wir es doch. Kaum stößt so eine wie Sie auf gehaltvolle Verse, glaubt sie, es mit klassischem Bildungsgut zu tun zu haben. Sie können doch Rimbaud nicht von Rambo unterscheiden.

DARSTELLERIN:

Doch R..I..M..B..A..U..D.

REGISSEURIN:

Sehr überzeugend. Sie können Rimbaud nicht nur richtig buchstabieren, Sie werfen dabei auch noch die Lippen auf wie bei einem erstklassigen Blowjob.

DARSTELLERIN:

Das ist geschmacklos.

REGISSEURIN:

Wieso? Sie wissen, wie ein Schwanz schmeckt, wo ist also das Problem?

DARSTELLERIN:

Auf solche Provokationen gehe ich gar nicht ein.

REGISSEURIN:

Genau, halten Sie durch, sagen Sie sich im Geiste: Die alte Wicksritze kriegt mich nicht. Die alte Wicksritze hat ein großes Schwanzproblem. Die alte Wicksritze hat ein Frauenproblem. Die alte Wicksritze kriegt ihren Spalt gar nicht nass. Die alte Wicksritze...

DARSTELLERIN:

Hören Sie auf damit.

REGISSEURIN:

Haben Sie einen Stich im Herzen gespürt? Ist schön nicht? Sie leben noch. Ich bewundere Sie.

DARSTELLERIN:

Die Verse stammen also nicht von Shakespeare.

REGISSEURIN:

Nö. Haben Sie überhaupt Abitur?

DARSTELLERIN:

Hauptschule.

REGISSEURIN:

Sie armes armes Ghattokind. Haben Sie sich die Verse merken können?

DARSTELLERIN:

„Einer sanften Hoheit zu dienen schädigt mich nicht..." Mehr konnte ich nicht behalten.

REGISSEURIN:

Werfen Sie einen Blick auf das Blatt und sagen Sie mir, was der Dichter mit diesen Worten bezweckt.

DARSTELLERIN:

Der Dichter kommt ohne Widerstand aus. Wenn der Herr, dem er dient, einigermaßen umgänglich ist.

REGISSEURIN:

Bin ich umgänglich?

DARSTELLERIN:

Nein.

REGISSEURIN:

Sie sind ja eine Art Magd, die mich, eine Art Herrin, um eine ordentliche Einstellung ersucht. Die Herrin fragt die Magd: Was willst du? Die Magd sagt:

DARSTELLERIN:

Ich will einen ehrlichen Lohn für meine ehrliche Arbeit. Da spricht die Herrin: Zeig mir deine Hände...

REGISSEURIN:

Die Herrin befindet, dass es nicht die Hände einer Arbeiterin seien, die ihr da hingestreckt werden. Man will sie arglistig täuschen, sie ruft ihre getreuen Kriegsschergen....

DARSTELLERIN:

Was erwarten Sie von mir?

REGISSEURIN:

Gar nichts. Sie dürfen gehen.

DARSTELLERIN:

Was habe ich denn getan?

REGISSEURIN:

Die Eignungsprüfung ist zu Ihren Ungunsten entschieden worden. Sie sind leider durchgefallen.

DARSTELLERIN:

Ich habe doch nicht wirklich eine Chance gekriegt.

REGISSEURIN:

Doch. Und Sie haben es vermasselt.

DARSTELLERIN:

Was ist das für eine Show. die Sie hier abziehen?

REGISSEURIN:

Das ist keine Show. Ich bin kein Showmaster. ich bin Ihr potentieller Arbeitgeber, ich muss schauen, ob Sie was taugen oder nicht.

DARSTELLERIN:

Sie können von mir verlangen, was Sie wollen, ich tu´s.

REGISSEURIN:

Meine Liebe, vor Ihnen hat sich ein Mädchen vorgestellt. Sie hat sich ausgezogen und bestand auf dem Geschlechtsverkehr. So weit kann man gehen.

DARSTELLERIN:

Ich tu's.

REGISSEURIN:

Was tun Sie?

DARSTELLERIN:

Sie können mich haben. Ich leiste keinen Widerstand.

REGISSEURIN:

Ich bin die sanfte Hoheit, und Sie sind das Fickmäuschen:

DARSTELLERIN:

Sagen Sie mir, was ich machen muss.

REGISSEURIN:

Die sanfte Hoheit spricht zu der Magd Sie soll sich selbst befriedigen. Wir werden ihre Könnerschaft beurteilen. Wir werden aber weitere Empfehlungen aussprechen. Ist das Fickmäuschen willens, Unsere Gewalt über sich kommen zu lassen?

DARSTELLERIN:

Sie machen sich über mich lustig.

REGISSEURIN:

Sie können gehen.

DARSTELLERIN:

Ich tu's.

REGISSEURIN:

Wie war das?

DARSTELLERIN:

Ich bin willens.

REGISSEURIN:

Das Fickmäuschen sollte seinen Worten schnell Taten folgen lassen, sonst sind Wir gezwungen, es mit Gewalt zu entfernen.

DARSTELLERIN:

...

REGISSEURIN:

Faul ist die Magd, denn sie setzt sich hin. Sie soll stehend Hand an sich legen. Wir wollen allein ihr Pförtchen nackt sehen

DARSTELLERIN:

...

REGISSEURIN:

...Die Magd spreche mir nach: Die Zähne...

DARSTELLERIN:

Die Zähne.

REGISSEURIN:

...schlage sie ein in Deinen Lieblingskörper...

DARSTELLERIN:

Schlage sie ein in Deinen Lieblingskörper.

REGISSEURIN:

Das Herz der Bestie...

DARSTELLERIN:

Das Herz der Bestie.

REGISSEURIN:

... schlägt doch...

DARSTELLERIN:

Schlägt doch.

REGISSEURIN:

... in Deiner Brust.

DARSTELLERIN:

In Deiner Brust.

REGISSEURIN:

Einer sanften Hoheit zu dienen...

DARSTELLERIN:

Einer sanften Hoheit zu dienen.

REGISSEURIN:

ist nicht...

DARSTELLERIN:

Ist nicht.

REGISSEURIN:

... das Schlechteste...

DARSTELLERIN:

Das Schlechteste.

REGISSEURIN:

Es schädigt mich nicht...

DARSTELLERIN:

Es schädigt mich nicht.

REGISSEURIN:

... es zeichnet mich nicht.

DARSTELLERIN:

Es zeichnet mich nicht.

REGISSEURIN:

Es spreche mir nach: Mein Fleisch...

DARSTELLERIN:

Mein Fleisch.

REGISSEURIN:

... das gebe ich Dir, meine Herrin!

DARSTELLERIN:

Das gebe ich Dir, mein Herr.

REGISSEURIN:

Es steht Dir zu...

DARSTELLERIN:

Es steht Dir zu.

REGISSEURIN:

... davon zu kosten.

DARSTELLERIN:

Davon zu kosten.

REGISSEURIN:

Mein Gesicht ...

DARSTELLERIN:

Mein Gesicht.

REGISSEURIN:

... erhellt von Deinem Glanz.

DARSTELLERIN:

Erhellt von Deinem Glanz.

REGISSEURIN:

Ich hungere...

DARSTELLERIN:

Ich hungere.

REGISSEURIN:

... nach Deiner Berührung.

DARSTELLERIN:

Nach Deiner Berührung.

REGISSEURIN:

Die Herrin fragt die Magd: Will sie, dass sie sie gebrauchte?

DARSTELLERIN:

...

REGISSEURIN:

Hat die Magd nicht verstanden?

DARSTELLERIN:

Ja, ich tu's.

REGISSEURIN:

Umdrehen.

DARSTELLERIN:

...

REGISSEURIN:

Die Magd drehe sich um und zeige Uns ihren drallen Arsch. Ziehen Sie sich an, sonst holen Sie sich eine schlimme Erkältung.

DARSTELLERIN:

Ich verstehe nicht...

REGISSEURIN:

Anziehen!

DARSTELLERIN:

Hat es ... habe ich Ihnen nicht gefallen?

REGISSEURIN:

doch. Sie haben alles gegeben. Sie sind schön. Sie sind gut.

DARSTELLERIN:

Wieso brechen Sie dann ab?

REGISSEURIN:

Habe ich das?

DARSTELLERIN:

Sie wollten ... Sie wollten doch...

REGISSEURIN:

... Sie gebrauchen?

DARSTELLERIN:

So haben Sie es jedenfalls ausgedrückt.

REGISSEURIN:

Ich bin sehr überzeugend, was?

DARSTELLERIN:

...

REGISSEURIN:

Sie haben geglaubt, ich mache Ernst. Und ich dachte die ganze Zeit, Sie würden mitspielen. Dabei sind Sie selbst geblieben?

DARSTELLERIN:

Ist das fair?

REGISSEURIN:

Wenn Sie wollen, dass ich Sie ficke, brauchen Sie doch nur darum zu bitten. Sie sind verwirrt. Sie wissen nicht mehr, ob Sie mir trauen können oder nicht. Machen Sie doch endlich den Mund auf!

DARSTELLERIN:

Ich dachte, ich kann mich auf Sie verlassen.

REGISSEURIN:

Wer bin ich denn? Ihre Vertrauensperson, oder Ihr Hausarzt? Ihr Frisör, die Freundin, die Beste, Ihr Fleischer, Ihre Mutter, ...Soweit es unser professionelles Verhältnis zulässt, bin ich geneigt, Zuneigung zuzulassen.

DARSTELLERIN:

Wie verbleiben wir?

REGISSEURIN:

Sie sind doch vollständig angezogen. Sie sagen Tschüß, ich sage auf Wiedersehen.

DARSTELLERIN:

Ich muss auf die Toilette.

REGISSEURIN:

Das ist jetzt ein denkbar ungünstiger Augenblick.

DARSTELLERIN:

Es geht wirklich nicht anders. Meine Blase drückt, ich habe mich schon die ganze Zeit beherrscht. Wenn ich würde könnte ich es verschieben.

REGISSEURIN:

Vielleicht sind Sie ein Mensch, der Druck nicht standhält. Was passiert, wenn wir eine wichtige Szene drehen, und Ihnen fällt plötzlich ein, dass Sie müssen?

DARSTELLERIN:

Ich muss Wasser lassen.

REGISSEURIN:

Können Sie das bitte für mich übersetzen?

DARSTELLERIN

Pissen!

REGISSEURIN:

Sie fragen mich also um Erlaubnis, ob Sie kurz pissen gehen können und ich sage Ihnen, aber natürlich, das ist die Tür, gehen Sie da raus und lassen Sie sich nie wieder bei mir blicken. Wie fällt also Ihre Entscheidung aus?

DARSTELLERIN:

Mir bleibt ja keine Wahl.

REGISSEURIN:

Ach Quatsch ! Sie können es sich selbstverständlich aussuchen: Ich gehe auf die Toilette oder ich nehme meine Chance wahr. Ich lasse der Natur freien Lauf, oder ich behaupte mich in einer unangenehmen Situation. Die Erleichterung kostet mich einen guten Job. Diese Gedanken schwirren in Ihrem Kopf?

DARSTELLERIN:

Ich bleibe.

REGISSEURIN:

Na also!

DARSTELLERIN:

Können wir denn nicht bitte weitermachen?

REGISSEURIN:

Sie wollen die Regie übernehmen? Was schlagen Sie vor?

DARSTELLERIN:

Ich meinte, Sie könnten die Prüfung fortsetzen, es gibt keine Unterbrechung. Ich werde mich zusammenreißen.

REGISSEURIN:

Sie sind jung, Sie haben keine Ahnung. Denn andernfalls würden Sie keine weitere Minute mehr leben wollen. Junge Menschen sind notwendigerweise naiv, es braucht aber nur ein paar Jahre, dass sie abstumpfen. Sind Sie formbar?

DARSTELLERIN:

Ich verstehe Ihre Frage nicht.

REGISSEURIN:

Na. Kann man Sie leicht beeinflussen?

DARSTELLERIN:

Nein, ich glaube nicht.

REGISSEURIN:

Das heißt, Sie sind stur und für äußere Impulse unempfänglich.

DARSTELLERIN:

Das habe ich nicht gesagt.

REGISSEURIN:

Bäh, bäh, bäh. Zicken Sie hier nicht herum, dafür ist mir meine Zeit zu kostbar. Noch einmal von vorn: Brechen Sie, wenn man Sie biegt?

DARSTELLERIN:

Es kommt darauf an. Ich lasse mir nicht gerne vorschreiben, wie ich agieren soll.

REGISSEURIN:

Jetzt sind Sie ja völlig aus dem Konzept gekommen. Sie haben Angst und deshalb weichen Sie mir aus.

DARSTELLERIN:

Ich schlüpfe gerne in eine Rolle, ich weiß aber, dass ich die Kunst und das wirkliche Leben auseinander halten muss.

REGISSEURIN:

Was ist denn Ihrer Meinung nach das wirkliche Leben?

DARSTELLERIN:

Jeden Monat muss ich Miete bezahlen, dafür brauche ich Geld. Die Vermieterin lässt es völlig kalt, ob ich mit der Schauspielerei meinen Lebensunterhalt verdiene.

REGISSEURIN:

Gutes Beispiel. Genauso gut könnten Sie auf den Strich gehen, es wäre egal

DARSTELLERIN:

Sie sind ein Arschloch. Ich bin hier, um mich für eine Rolle vorzustellen. Und Sie haben nichts Besseres zu tun, als mich zu piesacken.

REGISSEURIN:

Nein, ich piesacke Sie nicht, ich beleidige Sie. Ich missbrauche meine Macht als Regisseurin, ich spiele mit Ihnen, und Sie?

DARSTELLERIN:

Ich lasse es bis zu einem gewissen Punkt geschehen.

REGISSEURIN:

Es ist schon komisch, Sie haben noch nicht gefragt, für welche Rolle ich Sie besetzen will...

DARSTELLERIN:

Sie bestimmen den Ablauf, Sie haben alles in der Hand. Ich muss mich Ihnen ausliefern.

REGISSEURIN:

Ein Fotograf, er möchte Sie nackt fotografieren. Erotik findet nicht statt! Keine Spielchen. Er knipst Sie, den sitzenden Akt.

DARSTELLERIN:

Heißt das, ich soll mich entkleiden?

REGISSEURIN:

Bitte nicht, nein. Bleiben Sie angezogen. Aber tun Sie so, als seien Sie nackt. Überzeugen Sie mich davon, dass Sie ein sitzender Akt sind.

REGISSEURIN:

Wir fangen jetzt an.

DARSTELLERIN:

Okay.

REGISSEURIN:

Ich sagte, wir drehen jetzt die Szene.

DARSTELLERIN:

Ich bin in der Rolle.

REGISSEURIN:

Was?

DARSTELLERIN:

Ich sitze, bin nackt, und Sie fotografieren mich.

REGISSEURIN:

Ich will Ihnen verraten, was ich durch meine Linse sehe: Ich sehe ein völlig uninteressantes Objekt.

DARSTELLERIN:

Unterhalten wir uns jetzt real oder sind wir mitten in der Filmszene?

REGISSEURIN:

Sie sind ja selten bescheuert. Ich bin ich und Sie sind Sie. Ich habe Ihnen eine Regieanweisung gegeben, an die Sie sich nicht halten wollen.

DARSTELLERIN:

Ich fange noch mal an.

REGISSEURIN:

Sie weigern sich, dieses Mädchen zu spielen.

DARSTELLERIN:

Ich habe die Einstellung vor Augen, ich kann mir genau vorstellen, wie dieser nackten Frau zumute ist.

REGISSEURIN:

Halten Sie den Zuschauer für besonders blöd?

DARSTELLERIN:

Nein.

REGISSEURIN:

Sie sind keine Filmkritikerin Ihre Wahrnehmung spielt für uns beide überhaupt keine Rolle. Ich möchte Sie also bitten, mich durch Ihr schauspielerisches Talent zu beeindrucken. Okay? Was starren Sie mich so an?

DARSTELLERIN:

Ich wollte Sie mal was fragen. Ich habe mich die ganze Zeit gefragt, wieso es hier so unangenehm riecht. Ich muss mir ja fast die Nase zuhalten.

REGISSEURIN:

Ja und?

DARSTELLERIN:

Schwitzen Sie? Ich muss Ihren Schweißgeruch einatmen. Benutzen Sie kein Deodorant?

REGISSEURIN:

Doch.

DARSTELLERIN:

Haben Sie sich nicht die Achselhöhlen rasiert?

REGISSEURIN:

Das ist doch wohl meine Privatangelegenheit.

DARSTELLERIN:

Ja sicher. Solange Sie nicht öffentlich stinken, gehen Ihre Achselhöhlen wirklich niemanden etwas an.

Ich bin in Ihrem Studio und Sie setzen mich Ihrem Gestank aus. Ich kann mich nicht dagegen wehren.

REGISSEURIN:

Hä?

DARSTELLERIN:

Sehen Sie sich mal Ihre Schweißflecken auf der Bluse an.

REGISSEURIN:

Wollen wir uns jetzt über meine Achselhöhlen unterhalten? Wenn Sie möchten, können Sie ihre Nase hinhalten, ich stinke nicht.

DARSTELLERIN:

Das glaube ich Ihnen nicht.

REGISSEURIN:

Scheiße, riechen Sie endlich.

DARSTELLERIN:

Tatsächlich.

REGISSEURIN:

Ich habe es Ihnen doch gesagt.

DARSTELLERIN:

Sie schwitzen aber.

REGISSEURIN:

Na klar, ich bin auch im Stress. Was sollte das? Sie bringen die Dinge durcheinander. Sie sind bei einem japanischen Fotografen. Er testet Sie auf Ihre Tauglichkeit als Model. Natürlich will er nur, dass Sie sich ausziehen und mit ihm ficken. Deshalb ist er Fotograf geworden. Diesen Film können Sie spielen oder es bleiben lassen. Also: Nacktszenen, ja oder nein?

DARSTELLERIN:

Lieber nicht.

REGISSEURIN:

Heißt das, erst sagen Sie nein und wenn ich lang genug bettle machen Sie eine Ausnahme.

DARSTELLERIN:

Lieber nicht heißt lieber nicht.

REGISSEURIN:

Habe ich nun eine Antwort auf meine Frage bekommen oder nicht?

DARSTELLERIN:

Keine nackte Haut.

REGISSEURIN:

Keine Kompromisse?

DARSTELLERIN:

Nein

REGISSEURIN:

Ist das wirklich Ihr letztes Wort?

DARSTELLERIN:

Sind denn in Ihrem Film Nacktszenen vorgesehen?

REGISSEURIN:

Jede Menge. Ich muss also davon ausgehen, dass Sie nicht nackt vor der Kamera stehen mögen. Ja oder nein.

DARSTELLERIN:

Ich flieg' bestimmt raus, wenn ich nein sage.

REGISSEURIN:

Wie entscheiden Sie sich also?

DARSTELLERIN:

Ich muss wohl.

REGISSEURIN:

Dann können Sie bleiben.

DARSTELLERIN:

Soll ich denn jetzt...?

REGISSEURIN:

Ja bitte, sollen Sie.

DARSTELLERIN:

Ich muss verrückt sein.

REGISSEURIN:

Nein, Sie sind pragmatisch, also haben Sie sich richtig entschieden.
Legen Sie los.

DARSTELLERIN:

Wollen Sie sich denn nicht abwenden, ich meine, wollen Sie mir dabei zugucken?

REGISSEURIN:

Natürlich sehe ich mir Ihren Striptease an, ich muss Sie schließlich beurteilen. Außerdem ziehen Sie sich im Film ja auch vor dem Fotografen aus.

DARSTELLERIN:

Ach so, ja. Ich zieh' mich jetzt aus.

REGISSEURIN:

Ja bitte. Film läuft.

DARSTELLERIN:

...

REGISSEURIN:

Das geht so nicht. Sie sollen sich ganz einfach ausziehen und mir in die Augen schauen.

DARSTELLERIN:

Ich soll Sie dabei ansehen?

REGISSEURIN:

Genau. Okay, mal sehen, was wir haben: nette Beine, saubere Bikinizone. Sie sind fotogen.

DARSTELLERIN:

Meinen Sie wirklich?

REGISSEURIN:

Sie sind nackt, und, geben wir es doch zu, sehr schön. Jeder Mann an meiner Stelle würde einen Annäherungsversuch ganz bestimmt in Erwägung ziehen. Er würde glauben, dass es sein gutes Recht sei, und wenn's passt, es auf ein amouröses Verhältnis auszuweiten.

DARSTELLERIN:

Sie wollen mit mir ficken.

REGISSEURIN:

Nein. Ich fände es übrigens sehr reizvoll, wie sie Ihre Scham mit der Hand abdecken. Sie sind sehr natürlich.

DARSTELLERIN:

Sie haben mich in eine unmögliche Situation hineinmanövriert.

REGISSEURIN:

Bis vor einer halben Stunde kannten wir uns nicht, Sie waren mir egal, ich war Ihnen egal, und zackbums stehen wir beide in einem intimen Verhältnis zueinander. Wir könnten jeden Augenblick zur Seite kippen, also uns miteinander vertraut machen, oder nicht. Wollen Sie mich?

DARSTELLERIN:

Ich bin nackt und Sie sind angezogen, Noch sind Sie nicht aus der Deckung rausgekommen.

REGISSEURIN:

Wieso kommen Sie nicht einfach zu mir.

DARSTELLERIN:

Und dann?

REGISSEURIN:

Ein Kuss. Ich küsse Sie. Und dann gehen wir zum Du über, Sie haben es in der Hand, Sie üben die Kontrolle aus.. Ich will, dass Sie sich vom Stuhl erheben und zu mir kommen. Ich bleibe hier stehen. Sie tun, was ich Ihnen sage. Sie werden meine Möse schon noch sehen, keine Sorgen. Halt, bleiben Sie bitte stehen. Wieso willst du mich?

DARSTELLERIN:

Wissen Sie, was mir gerade durch den Kopf geht? Ein Zitat aus Ihrem Film „Nachtgeburten“. Da heißt es: Ich bin in die wilden Zeiten zurückgefallen, ich glaube, was ich sehe, gehört mir auch.

REGISSEURIN:

Ja, kommen Sie und küssen Sie mich.

DARSTELLERIN:

...

REGISSEURIN:

Hände weg. Nur küssen.

DARSTELLERIN:

Küss mich noch mal. Schön sanft.

REGISSEURIN:

Willst du es wirklich?

DARSTELLERIN:

Was ist mit der Rolle?

REGISSEURIN:

Die kriegst du.

DARSTELLERIN:

Echt?

REGISSEURIN:

Erzählen Sie mir eine Geschichte.

DARSTELLERIN:

Du siezt mich wieder?

REGISSEURIN:

Sie verlieren die Distanz. Wir erarbeiten hier ein Arbeitsverhältnis. Ich will eine Geschichte hören.

DARSTELLERIN:

Vom Bumsen?

REGISSEURIN:

Einfach eine Geschichte.

DARSTELLERIN:

Sie wollen, dass ich Ihnen eine Geschichte erzähle?

REGISSEURIN:

Ich brauche kein Echo. Ja.

DARSTELLERIN:

Also, damit habe ich nicht gerechnet.

REGISSEURIN:

Meine Anweisung ist doch klar genug gewesen, oder? Erfinden Sie ein Märchen, schildern Sie eine wahre Begebenheit, zitieren Sie aus Ihrem Tagebuch.

DARSTELLERIN:

Ja, gut. Ich bekomme nicht soviel Post, müssen Sie wissen,...

REGISSEURIN:

Muss ich nicht wissen.

DARSTELLERIN:

Fast jeden Morgen fische ich Einwurfsendungen aus dem Briefkasten, Werbeprospekte und so. Ich werfe sie nicht weg, ich lese sie immer durch. Ich weiß nicht. Ich bringe es nicht übers Herz, das Zeug ungelesen wegzuschmeißen. Jedenfalls lag heute Morgen im Briefkasten wieder eine Broschüre: bunte Seiten mit Angeboten für Frauen.

Eau de Toilette, Eau de Parfüm, parfümiertes Frische- Fluid, Massageöl, Spiegeldosen und Lippenstifte, Puderpinsel, Aroma-Dusch- Peeling.

REGISSEURIN:

Sie sprechen die Worte völlig falsch aus.

DARSTELLERIN:

Sie unterbrechen mich dauernd. Sie haben noch nicht die ganze Geschichte gehört.

REGISSEURIN:

Ich weiß, wie eine Geschichte anfängt. Ich weiß, wann ich gähnen muss. Sie outen sich als Werbeprospektleserin. Was sagt mir das? Sie wollen mir keine Geschichte erzählen.

DARSTELLERIN:

Doch. Ich wollte Ihnen schildern, wie furchtbar sämig die Flüssigkeiten in den Flakons aussahen. Es hat mich richtig geschüttelt. Dann war da noch eine Testanforderungskarte, ein Bestellcoupon, und wenn man irgendwelche Schönheitsprodukte anfordert, bekommt man eine dreiteilige Taschenkollektion gratis. Dafür muss man eine kleine Plastiktasche aufreißen, die fünf Lose entrollen, man zieht zwei Nieten und drei Gewinne: eine Geldbörse, eine Briefftasche und eine so genannte City-Umhängetasche. Ich überlege, ob ich das Angebot annehmen soll.

REGISSEURIN:

Ich habe Ihnen also zugehört, ohne Ihnen ins Wort zu fallen. Ich dachte, vielleicht wird es spannend, vielleicht erzählt sie, dass sie kurz darauf vergewaltigt wurde, dass es ihr gelang, den Vergewaltiger mit einem Kristallaschenbecher zu erlegen. Ich fieberte dieser Pointe entgegen. Ich dachte, sie wird mich an der Hand packen und mich mit zu sich nach Hause zerren, wo wir uns der Leichenbeseitigung widmen würden. Nichts von alledem. Stattdessen Werbeproschüre.

DARSTELLERIN:

Es ist mir heute Morgen passiert, ich habe es in frischer Erinnerung.

REGISSEURIN:

Nichts ist passiert, verstehen Sie mich, gar nichts ist passiert. Und ich habe Sie dabei ertappt, wie Sie sich hier über die Runden geschwätzt haben. Ich habe Ihnen eine klare Aufgabe gestellt. Sind Sie bescheuert?

DARSTELLERIN:

Sie müssen ja nicht gleich persönlich werden.

REGISSEURIN:

Doch, das muss ich. Sie latschen hier rein und wollen eine Rolle von mir. Ihre Piercing- Ringe im Gesicht sind mir egal. Ihr Dekollete ist mir egal. Es ist mir egal, dass ihr Arsch bald aus Ihrer Hose platzen wird. Damit machen Sie bei mir keinen Eindruck. Ich bin kein verdammter Stylist. Sie sind mein Kandidat. Der Kandidat erzählt mir keine heiße Story, er fickt mich und meine Zeit.

DARSTELLERIN:

Na gut, jetzt wissen Sie, dass ich keine Geschichten erzählen kann.

REGISSEURIN:

Haben Sie einen Stecher?

DARSTELLERIN:

Was habe ich?

REGISSEURIN:

Einen Freund, einen Ehemann, einen Kerl, der sich um Sie kümmert.

DARSTELLERIN:

Ja.

REGISSEURIN:

Liebt er Sie?

DARSTELLERIN:

Ich glaube schon.

REGISSEURIN:

Wie lange seid ihr schon zusammen?

DARSTELLERIN:

Etwas mehr als zwei Jahre.

REGISSEURIN:

Und, haben Sie die Lust an ihm noch nicht verloren?

DARSTELLERIN:

Nein.

REGISSEURIN:

Das kommt noch. Sie sind die Geliebte eines Mannes, der alle paar Tage bei Ihnen vorbeischaud. Eine alltägliche Angelegenheit. Er ist nicht grob zu Ihnen, Sie kennen ihn, seine Obsessionen im Bett. Er hat eine Ehefrau. Sie könnten so weitermachen. Aber, Sie proben den kleinen Aufstand, ohne besonderen Grund.

DARSTELLERIN:

Setz Dich doch, Du machst mich völlig nervös.

REGISSEURIN:

Lass mich. Ich muss auch bald los.

DARSTELLERIN:

Geht's Dir nicht gut?

REGISSEURIN:

Doch, wie immer.

DARSTELLERIN:

Du machst einen gehetzten Eindruck.

REGISSEURIN:

Das bildest Du Dir nur ein.

DARSTELLERIN:

Alles was ich sage ist falsch.

REGISSEURIN:

Wieso denn?

DARSTELLERIN:

Ich habe immer mehr das Gefühl, dass ich Dir völlig egal bin. Wirklich völlig egal. Wir verbringen sowieso wenig Zeit miteinander, da solltest Du auch nicht total abwesend sein.

REGISSEURIN:

Was erwartest du?

DARSTELLERIN:

Etwas mehr Nähe. Ich weiß nicht. Du bist weit weg, auch wenn wir miteinander schlafen. Am Anfang war das nicht so.

REGISSEURIN:

Vielleicht reicht Dir das nicht, was wir haben. Vielleicht willst Du einfach mehr. Das kann ich verstehen.

DARSTELLERIN:

Du willst aber nicht mehr geben, habe ich recht?

REGISSEURIN:

Du hast Recht.

DARSTELLERIN:

Glaubst du, es geht so weiter?

REGISSEURIN:

Irgendwann ist bestimmt Schluss.

DARSTELLERIN:

Deinen Pessimismus finde ich zum Kotzen.

REGISSEURIN:

Ich spreche nur das aus, wovon wir beide wissen, dass es eintreten wird.

DARSTELLERIN:

Du glaubst, es ist vorbei. Sag es mir bitte dann ins Gesicht.

REGISSEURIN:

Wenn Du willst, komme ich wieder.

DARSTELLERIN:

Ich weiß nicht. Ich bin mir nicht sicher.

REGISSEURIN:

Nicht schlecht. Sie sind nicht untalentierte. Sie haben den armen Kerl völlig verunsichert.

DARSTELLERIN:

Worum geht es überhaupt in Ihrem Film?

REGISSEURIN:

Das bleibt Ihnen erst einmal verborgen. Ich drehe einen Liebesfilm. Was sagen Ihnen die beiden Großbuchstaben S und M?

DARSTELLERIN:

Fangen Sie jetzt wirklich mit der Scheiße an?

3. Szene

REGISSEURIN:

Also, was sagen Ihnen die beiden Großbuchstaben S und M?

DARSTELLERIN:

Hört sich nach Konfektionsgroßhandel an...

REGISSEURIN:

Verarschen Sie mich? Sind Sie lustig?

DARSTELLERIN:

Ach ja, SM wie Sado- Masochismus. Kenn ich.

REGISSEURIN:

Immer noch lustig. Wollen Sie nach Hause gehen?

DARSTELLERIN:

Entschuldigen Sie.

REGISSEURIN:

Dann führen sie mich doch kurz in Ihre Kenntnisse ein.

DARSTELLERIN:

Knebeln. Schlagen. Würgen. Die sanfte Folter als sexuelles Spiel. Man muss aber die nötige Neigung mitbringen, sonst hat man keinen Spaß an der Sache...

REGISSEURIN:

Der Spaß an der Sache ... wunderbar gesagt. Was glauben Sie, sind diese Leute krank?

DARSTELLERIN:

Nein, ich würde meinen, wir reden hier von einer statthaften Fremdbefleckung.

REGISSEURIN:

Die Gewöhnlichen fürchten den Schmerz. Wir nicht, wir sind nicht gewöhnlich.

DARSTELLERIN:

Wieso wir?

REGISSEURIN:

Wir werden eine Szene nachspielen, in der Sie sich von mir sanft foltern lassen. Es ist Ihr erstes Mal, und wir beide genießen den Initiationsritus. Ich bin ein Japaner, und Sie sind ein Fotomodell.

DARSTELLERIN:

Steht das im Drehbuch?

REGISSEURIN:

Was denken Sie? Ich werde Sie jetzt an dem Haken befestigen

DARSTELLERIN:

Der Haken ist doch viel zu hoch angebracht für meine Größe.

REGISSEURIN:

So soll es auch sein. Wenn Sie sich auf die Zehenspitzen stellen und strecken, sind Ihre Handgelenke auf der richtigen Höhe ... jetzt brauchen wir nur noch eine Einverständniserklärung. Was trauen Sie sich zu

DARSTELLERIN:

Wie meinen Sie das?

REGISSEURIN:

Ich muss wissen, wo Ihre Grenzen liegen, denn ich darf sie laut Vereinbarung nicht überschreiten. In Ihren Worten: Was ist in unserem Spiel statthaft?

DARSTELLERIN:

Was steht im Drehbuch?

REGISSEURIN:

Im Drehbuch lautet die Regieanweisung für die Schauspieler: Sie geben sich einem grausamen aber lustfördernden Sexspiel hin. Ich,

der Japaner, eröffne meinen Sadismus mit den Worten: Ich habe mir vorgenommen, Sie mit meinen Nägeln und mit meinen Zähnen zu verwunden. Gestatten Sie es mir?

DARSTELLERIN:

Ja.

REGISSEURIN:

Ja, was?

DARSTELLERIN:

Ja, ich gestatte es ihnen. Wollen Sie mir verraten, was Sie tun werden?

REGISSEURIN:

Halten Sie die Augen geschlossen und warten Sie ab.

DARSTELLERIN:

Ich will Wünsche äußern.

REGISSEURIN:

Sie sind endlich, nach so langer Zeit blind, ich erlaube es Ihnen! Sprechen Sie.

DARSTELLERIN:

...

REGISSEURIN:

Ich erlaube es Ihnen! Ich stecke meine Hand in Ihren Ausschnitt und halte Ihre Brust. Ich verspüre keine Lust ... Ihr rechter Brustnippel befindet sich zwischen den Nägeln meines Daumens und Zeigefingers ... Ihr Nippel ist ein zuckender nichtswürdiger Käfer, den ich jetzt zerquetsche ... Tut Ihnen die Fessel weh?

DARSTELLERIN:

Ich halte es noch aus.

REGISSEURIN:

Der Käfer ist tot, und ich zerreiße seine Überreste auf meinen Fingerkuppen. ... Seine Innereien sind zerrieben, sein Chitinpanzer ist verwüstet, seine Glieder und Tentakel konnten meiner Kraft nicht standhalten...

Nun packe ich grob Ihre Möse ... ich drücke fester . . . Ich knie mich hin vor Ihnen, und beiße Sie!

DARSTELLERIN:

Gooott! !

REGISSEURIN:

Wo ist Gott, den Sie anrufen? Steigt er herab und rettet Sie vor meinem Biss?

DARSTELLERIN:

...

REGISSEURIN:

Antworten Sie!

DARSTELLERIN:

...

REGISSEURIN:

Ich habe Sie gebissen und er hat mich nicht davon abgehalten. Bin ich stärker als er, oder ist es ihm egal? Sind Sie ihm egal?

DARSTELLERIN:

...

REGISSEURIN:

Antworten Sie. Antworten Sie. Ich bin ihm egal. Sagen Sie was. Antworten Sie!

DARSTELLERIN:

Es wird mir zuviel, hören Sie auf.

REGISSEURIN:

Ich erzähle Ihnen jetzt eine Geschichte. Ein Mehlwurm im dunklen Parkett. Er sitzt irgendwo dort unten, vielleicht sogar im Orchestergraben und befindet es nicht für nötig, das Wort an uns zu richten. Mit diesem Schweigen kommen wir nicht so gut zurecht. Ich denke: Der da ist ein verdammter Selbstverwirklicher. Der da ist richtig mies. Kein Feind, den man vor den Fäusten hat, denn den kann man wegdröckeln. Sein Prinzip ist uns allen klar. Er schweigt und verunsichert uns. Er führt Regie. Für ihn sind wir ein Haufen von

Figuren im Wahn, er braucht uns, er muss es also mit uns aushalten. Können Sie mir folgen? ... Wir hören, während wir auf der Bühne wie irre proben, nur sein Fußscharren. Es ist einfach idiotisch: du probst und dein Regisseur schaut sich das mal an. ich halte es nicht mehr aus: der Regisseur soll sofort auf die Bühne kommen.

DARSTELLERIN:

Und?

REGISSEURIN:

Er kommt sofort.

DARSTELLERIN:

Wie geht´s weiter?

REGISSEURIN:

Er holt sich einen Klappstuhl, stellt ihn auf der Rampenseite auf, setzt sich hin, und schaut sich das mal an. Er ist zwar unter uns, wir sehen ihn, doch er spricht immer noch kein Wort. Wer sich ein bisschen Restverstand bewahrt hat, haut ab, und schießt auf irgendeine ferne Schauspielerkarriere... Was ist mit unserem Fotografen?

DARSTELLERIN:

Ich weiß nicht. Der Fotograf sitzt am stärkeren Hebel. Es bleibt mir doch dann nichts andres übrig, als ihn zu vernichten . . .

REGISSEURIN:

Endlich! Sie haben es erfasst! Für Sie gibt es nur den Totschlag. Die Geschichte, die Gesellschaft, das Leben, nehmen Sie, was Sie wollen, die Zeit gibt dieser Sau Recht. Es ist sein vollkommenes Glück, das Sie fast wahnsinnig macht.

DARSTELLERIN:

Er muss also sterben?

REGISSEURIN:

Alles andere als Totschlag ist ein Kompromiss.

DARSTELLERIN:

Töte ich ihn denn wirklich?

REGISSEURIN:

Sagen Sie es mir. Wir haben zusammen das Skript rekonstruiert.

DARSTELLERIN:

Ich kannte ein Mädchen, das warf seinen Schuh auf den Birnbaum. Wenn er sich verding, glaubte sie der Mann ihres Herzens würde den Weg zu ihr finden.

DARSTELLERIN:

Mir gefällt das Spiel nicht mehr.

REGISSEURIN:

Wer sagt Ihnen, dass es sich hier um ein Spiel handelt?

DARSTELLERIN:

Wir inszenieren hier kleine Übungsstücke.

REGISSEURIN:

Die Frage ist, wofür haben wir geübt.

DARSTELLERIN:

Es nervt.

REGISSEURIN:

Wie geht es Ihrem Geliebten. Haben Sie ihn gestern gesehen

DARSTELLERIN:

Nein.

REGISSEURIN:

Was heißt nein?

DARSTELLERIN:

Er war nicht da.

REGISSEURIN:

Und wie geht es ihm?

DARSTELLERIN:

Weiß ich nicht. Gut wahrscheinlich.

REGISSEURIN:

Genauer !

DARSTELLERIN:

Ich weiß nicht.

REGISSEURIN:

Sie wissen es. Er sitzt auf einem Stuhl. Vornüber gebeugt. Seine Hände sind an der Rückenlehne gefesselt. Aufgerissene Augen. Die Lider habe ich entfernt.

DARSTELLERIN + REGISSEURIN:

DARSTELLERIN: Ich hatte keine Wundpflaster. REGISSEURIN: Ich habe die Vorhänge zugezogen. DARSTELLERIN: Das Tageslicht hätte ihn geblendet. Ich habe ihm gesagt: REGISSEURIN: Ich weiß, mit wem du mich betrügst. Begehrtst du sie? DARSTELLERIN: Liebste du sie? REGISSEURIN&DARSTELLERIN: Nein. DARSTELLERIN: Du fickst mit ihr. REGISSEURIN: Sie räkelt sich auf dem Laken und du fotografierst. DARSTELLERIN: Du drückst auf den Auslöser. REGISSEURIN: Du nimmst sie. DARSTELLERIN: Eine perfekte Beziehung. REGISSEURIN: Du drückst auf den Auslöser. Du nimmst sie. DARSTELLERIN: Immer wieder. Du hast einen Fototick wie ein Japaner. Japaner fotografieren Sehenswürdigkeiten. REGISSEURIN: Ist sie ein schöner Anblick? Sieh sie dir an. Sie ist blass. . Sie ist schwach und kann sich nicht helfen.

DARSTELLERIN:

...

REGISSEURIN:

...

DARSTELLERIN:

...

REGISSEURIN:

Ich muss die Vorhänge zuziehen.